

Schauplatz

Auch das noch!

Gärtner findet Ring aus dem Mittelalter

Tel Aviv Beim Jäten hat ein israelischer Gärtner einen mittelalterlichen Bronzering mit dem Bildnis des heiligen Nikolaus gefunden. Der 26-Jährige habe das rund 700 Jahre alte Schmuckstück bei der Umgestaltung eines Gartens im Norden Israels zwischen den Pflanzen entdeckt, teilte die israelische Altertumsbehörde gestern mit. «Ich habe (den Ring) abgerieben und gesehen, dass darin das Abbild eines Menschen eingraviert ist», erzählte der Gärtner Dekel Ben-Schitrit. Er veröffentlichte ein Bild des Rings bei Facebook und wurde an Experten weiterverwiesen. «Dieser besondere Ring ist unglaublich gut erhalten und wird einen grossen Beitrag zur Wissenschaft leisten», sagte die Archäologin Jana Tschechanowez. (sda)

Dutzende Menschen verletzt

Hope Bei einem schweren Verkehrsunfall im Westen Kanadas sind am Sonntagabend (Ortszeit) nach Angaben von Rettern mindestens 29 Menschen verletzt worden, einige von ihnen schwer. Ursache könnte dichtes Schneetreiben gewesen sein. In die Karambolage seien je zwei Reisebusse, Sattelschlepper und Autos verwickelt gewesen, teilte der Notfalldienst der Provinz British Columbia mit. 136 Menschen seien unverletzt in ein Aufwärmzentrum gebracht worden. Die 29 Verletzten kamen ins Spital. (sda)

Explosion in Wohnhaus

Leicester Bei der Explosion eines Hauses im britischen Leicester sind mindestens fünf Menschen ums Leben gekommen. Fünf weitere Personen wurden in ein Spital gebracht, eine davon mit lebensgefährlichen Verletzungen. Einsatzkräfte entdeckten das fünfte Todesopfer erst am Montagmorgen, einen Tag nach der Explosion. Sie wollen weiter nach Menschen unter den Trümmern suchen. In dem Gebäude soll auch ein polnischer Lebensmittelladen gewesen sein. Die Ursache der Explosion ist bislang unklar. Nachbarn berichteten über Gasgeruch kurz vor der Explosion, die Polizei warnte jedoch vor Spekulationen. (sda)

«Einmaliger Schildbürgerstreich»

Fall Bergün Das Fotografierverbot, das die Gemeinde im vergangenen Jahr verhängte, ist zwar Geschichte. Das Verwaltungsgericht des Kantons Graubünden findet trotzdem starke Worte an die Adresse der Gemeinde.

Balz Bruder

Es war der Aufreger im vergangenen Sommer. Das Fotografierverbot, das die Gemeinde Bergün als Werbeaktion von der Gemeindeversammlung absegnen liess, sorgte in der Tourismusbranche und darüber hinaus für kontroverse Reaktionen. Daran änderte auch nichts, dass die Gemeinde das Fotografierverbot nur drei Monate nach der Inkraftsetzung aufhob. So wie es von allem Anfang an geplant war.

Dieser Vorgang rief einen Bürger auf den Plan, der sich mit einer Aufsichts- beziehungsweise Verfassungsbeschwerde an den Regierungsrat des Kantons Graubünden wandte. Dabei ging es um die Art und Weise, wie die Gemeinde ein Gesetz als PR-Instrument missbrauchte – aber

auch darum, ob der Erlass mit übergeordnetem Recht von Bund und Kanton in Einklang stand.

«Anfechtungsobjekt» von Bildfläche verschwunden

Nun liegt das Ergebnis vor: Das kantonale Verwaltungsgericht hat sich der Sache angenommen und ist zum Schluss gekommen, dass auf die Beschwerde nicht einzutreten sei. Hauptsächlich Begründung für diesen Befund ist die Tatsache, dass der in Zweifel gezogene Erlass gar nicht mehr in Kraft ist und das «Anfechtungsobjekt» gleichsam von der Bildfläche verschwunden ist.

Dies hindert den mit dem Fall befassten Einzelrichter jedoch nicht daran, den Bergünern zünftig die Leviten zu lesen. Wörtlich ist im Urteil, das am 13. Februar ergangen ist, zum kommunalen

«Das Image des Tourismus konnte sicher nicht verbessert werden.»

Aus dem Urteil des Verwaltungsgerichts des Kantons Graubünden

Fotografierverbot zu lesen: «Durch die Fehleinschätzung der Werber und Initianten, welche zu dieser seltsamen Marketingaktion aufriefen, konnte das Tourismus-Image sicherlich nicht

nachhaltig verbessert beziehungsweise gesteigert werden.» Und weiter: «Vielmehr vermochte diese Aktion ein Befremden – wenn nicht gar Empörung und Kopfschütteln bei breiten Bevölkerungskreisen, Naturfreunden und Naturliebhabern – auszulösen, was kaum als gelungene Werbung mit Nachahmungseffekt bezeichnet werden kann.»

«Shitstorm» ist kaum im öffentlichen Interesse

Das Verwaltungsgericht geht vor diesem Hintergrund davon aus, «dass sich eine solche oder ähnliche Werbeaktion im Kanton Graubünden auf Gemeindeebene nicht wiederholen wird, zumal der durch das Fotografierverbot medientechnisch verursachte Shitstorm kaum im öffentlichen Interesse der Gemeinde und der

von Tourismus lebenden Kommunen sei. Für den scharf formulierenden Einzelrichter ist der Fall klar: «Dieser Werbegag muss wohl eher als einmaliger Schildbürgerstreich angesehen werden, der keiner verfassungsrechtlichen Grundsatzdebatte über die Nutzung und Beschränkungen im öffentlichen Raum (...) bedarf.»

Übrigens: Der schöne Spruch «Ausser Spesen nichts gewesen» funktioniert in diesem Fall nicht. Weder werden im Verfahren Kosten erhoben, noch wird eine Entschädigung ausgerichtet. Teuer würde es erst, wenn der Fall ans Bundesgericht gezogen würde. Davon ist allerdings nicht auszugehen. Ganz abgesehen davon, dass der Lerneffekt im Bündnerland wohl auch ohne höchst richterliches Urteil zwischenzeitlich eingetreten ist.

Obdachlose finden Schutz



Italien In Rom hat Schneefall gestern das öffentliche Leben lahmgelegt. Die italienische Hauptstadt war mit einer Schneedecke überzogen. Für Obdachlose wurden zusätzliche Unterkünfte zur Verfügung gestellt. So fanden einige Zuflucht vor der bissigen Kälte in einem Gebäude in der Nähe des Petersplatzes im Vatikan.

Bild: Alessandro di Meo/EPA (Rom, 26. Februar 2018)

Leute

Michelle Obama schreibt ihre Memoiren

Washington Die ehemalige First Lady der USA, Michelle Obama, (54, Bild) will Mitte November ihre Memoiren publizieren. Das Buch mit dem englischen Titel «Becoming»

soll am 13. November weltweit zeitgleich in 24 Sprachen in den Handel kommen. ««Becoming» zu schreiben, war eine zutiefst persönliche Erfahrung», zitiert der Verlag Michelle Obama, die mit ihrem Mann, Ex-US-Präsident Barack Obama, und ihren beiden Töchtern acht Jahre lang im Weissen Haus lebte. Erstmals habe sie die Gelegenheit gehabt, «ehrlich über meinen unerwarteten Lebensweg nachzudenken». (sda)

Grosse Freude über kleine Erdenbürgerin

Los Angeles Sänger und Schauspieler Robin Thicke («Blurred Lines») und seine Freundin, das Model April Love Geary, sind Eltern geworden. Der stolze Vater postete in der Nacht zum Sonntag auf Instagram ein Video von sich und seiner Tochter. «Am 22.2. um 13.33 Uhr wurde Mia Love Thicke geboren», schrieb er dazu. «Danke Gott und April Love!» Es ist das erste gemeinsame Kind des Paares. (sda)

ANZEIGE

WO
FINDET MAN
DIE BESTEN JOBS?
IN DER
OSTSCHWEIZ
ostjob.ch

